

# Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Saasphe.

Insere werden die einseitige Seite oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 3.

Verkaufpreis-Ausgabe Nr. 79.

Saasphe, Mittwoch den 10. Januar 1917.

42. Jahrgang.

## Bestellungen

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle auf unser Blatt für das 1. Vierteljahr 1917 zu dem billigen Preise von nur

**1 Mk. 25 Pf.**

noch fortwährend angenommen. (Durch die Post bezogen 1,35 Mk.) Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

**Inserate** jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 15 Pfennig.

## Amtliches.

### Bekanntmachung.

Die noch nicht ausgehobenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1897 und der älteren Jahrgänge werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 15. Januar d. J. beim Amtmann bzw. Bürgermeister ihres Aufenthaltsortes oder Wohnortes (wie im Frieden) zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Der Musterungsausweis ist bei der Anmeldung vorzulegen. Unterlassung der Anmeldung zieht gerichtliche Bestrafung nach sich.

Berleburg, den 3. Januar 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

### Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Wäcker und Händler bei Begleichung ihrer Rechnungen an die Mühlen, welche das Mehl im Kreise vertreiben, für Mähdage der leeren Säcke einen höheren Betrag als Mt. 1,20 in Abzug brachten. Dieses Verfahren ist unzulässig. Das Sackpfand beträgt für leere Mehlsäcke bis auf Weiteres nur Mt. 1,20.

Berleburg, den 5. Januar 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

### Bekanntmachung.

Mit dem 1. Januar 1917 scheiden die Fürstentümer Lippe und Schaumburg-Lippe aus dem Westfälischen Viehhandelsverbande aus. Gleichzeitig tritt die in den Regierungs-Amtsblättern und in dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer veröffentlichte neue Satzung des Westfälischen Viehhandelsverbandes vom 19. d. Mts. in Kraft. Vom 1. Januar 1917 ab gelten die von dem Westfälischen Viehhandelsverband aufgestellten Aus-

## Mitten in's Herz.

Eine Geschichte aus den bayerischen Bergen von Georg Höder.

33)

(Fortsetzung.)

Boisl rief einen Fluch aus. Dann aber trat er plötzlich dicht an Lena heran, die wie betäubt von all' dem Vernommenen auf ihren vorigen Sitz zurückgesunken war. „Es geht nimmer länger so, Lena!“ rief er hervor, und brante sich dabei so nahe über das junge Weib, daß sein heißer Atemzug dessen totenbleiche Wangen freiste. „Wir haben gerade so gut wie der Alte ein Anrecht auf's Leben. Der aber schickt uns Beide auf den Kirchhof, eh' das Jahr noch um ist — wenn wir's nicht ändern, Lena. Hast's verstanden?“

In atemloser Spannung schaute Lena den Burschen an. „Jesus, was machst Du für Augen!“ flammelte sie. „Man möcht' sich schier fürchten vor Dir! Andern sagt — was meinst damit?“

Boisl schaute seitwärts und lachte gezwungen auf. „Fürchten? Warum nit gar!“ Er schwieg eine Sekunde lang, dann aber heftete er den lauernden Blick von Neuem auf Lena's bleiches Angesicht. „Wie ist's mit dem Geld, das ich heut' Nacht noch brauch'? Zehntausend Gulden allermindest, Lena!“ sagte er.

Das junge Weib schrat zusammen. „Mein Gott, darauf hab' ich in all' dem Elend ganz vergessen gehabt. An wen mußt' denn nur zahl'n, solch eine Unsumme?“ „Ich brauch' Geld, nit aber Dein ungeschicktes Fragen!“ versetzte Boisl.

„Wenn ich Dir's nur schaffen könnt', armer Bub', aber —“

„Lena, es geschieht gerad' ein Unglück, wenn Du das Geld nit schaffst. Auf Dein Haupt mein Blut, denn ich überleb' das Elend nit!“

Erstreckt hob die junge Frau wie zur Abwehr beide Hände. „Nit — nit, um Gotteswillen nit, Boisl!“

murmelte sie. „Sei doch nit so grausam, weist ja, wie's steht, zumal jetzt, wo Dein Vater so gar hart auf mich ist!“ „Ach was, droben in seiner Schlafkammer hat der Alte manches Tausend liegen. Weist, an seinem Kopfe — die eiserne Kiste!“

„Ich kenn' sie wohl, und ich wollt', sie wär' mein. Ich gäb Dir Alles — Alles, Boisl, das kannst glauben.“ Ein arglistiges, unheimliches Lächeln umsäumte Sekundenlang die schmalen Lippen des Burschen. „Om, wenn er's nit herausgibt, das Geld — dann nimmt man's, Lena, das ist doch klar!“ meinte er alsdann.

Das junge Weib starrte ihn erschrocken an. „Das wär' ja gestohlen!“ leuchtete sie, während dunkle Schamröte ihre Wangen färbte. „Das wär' —“

Der Boisl lachte leise. „Ach was, das ist ein dummes Wort. Was Einem ohnehin gehört, das kann man nit erst flehlen. Ich den!, Du weist jekund, daß es mein Leben gilt, wenn Du da Dich noch besinnen kannst hernach —“

Aber Lena streckte voller Abscheu beide Hände gegen ihn aus. „Nit, nit, das ist und bleibt gestohlen.“

Nur mühsam vermochte der Bursche einen Fluch zu unterdrücken. Dann aber trat er dicht an die junge Frau heran.

„Sag' einmal, wem gehört der Anwänderhof zu Recht?“

„Aber Boisl, treib' keinen Scherz zu dieser Stund', wo mir's gar weh um's Herz ist, daß ich am liebsten sterben möcht' vor Angst und Herzeleid.“

„Nun, 's ist mir ernst genug zu Mut. Ich sag' Dir's selber, daß der Hof meinem Vater gehört, aber vorher hat er seinem Vater gehört, und eh' dem meinem Urgroßvater, und so ist's weitergegangen. Es ist nit nur ein geliebtes Eigentum gewesen, das ein Jeder von ihnen gehabt hat, und der Erb' ist schon zu ihren Lebzeiten dagestanden und hat auf ihr Sterben gewartet.“

„Ich versteh' Dich noch immer nit, Boisl.“

„Nun, Saterment, das ist doch leicht! Jetzt ist das Geld und Gut meinem Vater zu eigen, aber ich muß es einmal erben, das ist mein Recht. Soll ich jekt am End' wegen ein paar tausend Gulden in's Elend kommen, hat

## Zum abgelehnten

### Friedensangebot.

Die französische Telegraphenagentur „Agence Havas“ hat die Antwort der Mächte der Entente auf das Friedensangebot der Mittelmächte in einer Fassung mitgeteilt, die den Wortlaut der Note darzustellen scheint. Die vorangegangenen Äußerungen der leitenden Staatsmänner des Vierverbandes ließen bereits vermuten, daß die Antwort eine Ablehnung sein würde. Es gab aber in einzelnen Kundgebungen, namentlich in der Rede Lloyd George, auch Wendungen, die eine gewisse Scheu verrieten, den Gedanken der Verhandlung und Aussprache von vornherein abzuweisen. Was der einzelne nicht ohne weiteres auf sich nehmen wollte, das hat nun die Gesamtheit der gegen uns kriegsführenden Staaten getan; unser Friedensangebot ist glatt abgelehnt worden. Das bedauern wir aufrichtig. Denn unsere Absicht war nicht, den Krieg zu verlängern, sondern zu verkürzen. Wir können aber diesen uns nun abermals aufgezwungenen Kampf mit um so reinerem Gewissen und mit um so größerer Zuversicht fortführen.

### Die Grundlage der Friedensverhandlungen.

Wir hatten uns in unserer Note bemüht, die gegenwärtige Lage zum Ausgangspunkt der möglicherweise zu beginnenden Verhandlungen zu machen. Das ist, solange es eine völkerrechtliche geordnete Kriegsführung zwischen zivilisierten Völkern gibt, stets die einzig mögliche Grundlage für Friedensunterhandlungen gewesen. Die Verhandlungsmächte sind anderer Meinung. Sie verschieben die Grundlage ihrer Kundgebung aus der Gegenwart teils in die Vergangenheit, teils in die Zukunft. In die Vergangenheit, indem sie die Schuldfrage an dem Ausbruch des Krieges wieder hervorholen, — in die Zukunft, indem sie ihre eigenen Friedensgedanken auf eine Unterlage stellen, die augenblicklich überhaupt keine Wirklichkeit hat, sondern nur im Reich der Phantasie und der Wünsche besteht. Wir können in dieser Verschiebung kein Zeichen der Stärke erkennen, und so wird es wohl auch allen den Neutralen gehen, die sich noch ein eigenes Urteil bewahrt haben.

### Die eigentliche Begründung der Ablehnung.

Sie geht davon aus, daß die Auffassung der Mittelmächte von der Kriegslage nicht anerkannt wird. Dann werden also unsere Waffen für noch überzeugendere Gründe sorgen müssen. Die Schwäche des feindlichen Standpunktes liegt auch hier wieder darin, daß die Annahme und Hoffnungen der Feinde sich nirgends auf etwas Wirkliches stützen. Man kann wohl eine Lage verschieben aufpassen, wenn man aus scheinbar gleichen Erscheinungen verschiedene Schlüsse ziehen kann. So ist es

mein Vater wirklich das Recht, mein Geld und Gut, das er doch nur für mich verwaltet, mir vorzuenthalten, daß ich darüber verkommen muß? Ist das am End' auch keine Sünd'?

„Freilich, armer Bub', aber er gibt Dir's halt einmal nit! Das ist ja gerad' das Herzeleid, daß uns die Händ' so gebunden sind.“

Der Boisl rief einen wilden Fluch aus. „Zum Saterment, gibt er's nit, dann nimmt man sich's.“

Wieder schaute ihn Lena vorturfsvoll an. „O mein Gott, was hat das Unglück Dich verwirrt,“ jammerte sie. „Dreh's, wie Du willst, es ist und bleibt gestohlen!“

Der Bursch stampfte mit dem Fuß auf den Boden. „Zimmer das einfältige Wort!“ murzte er. „Gelieben ist's, wenn Du für mich einen Teil von dem holst, was der Anwänder in Verwahrung hat.“

Aber all' seine Sophismen verfielen nicht bei dem jungen Weibe. „Boisl, er geht nit,“ flammelte sie tieftraurig. „Ich kann Dir so nit helfen.“

„Nun, dann laß es bleiben!“ rief in verheerender Wut der Bursch mit unterdrückter Stimme. „Aber das sag' ich Dir, Du, nur Du bist es, die mich in's Elend und den Tod hineinragt, und mein Blut komme über Dich!“

Damit machte er Miene, als ob er sich entfernen wolle. Aber er ging nur bis an den geschlossenen Laden. „Lena“, sagte er von dort aus mit kläglichem Stimm, „Kannst mich wirklich in den Tod hineingeh'n lassen?“

Die Angeredete gab keine Antwort. Sie schloß nur auf und barg das Angesicht in beide Hände. So saß sie eine lange Weile unbeweglich da. Dann aber ließ sie die Hände wieder sinken, erhob sich von ihrem Sitz und ging mit müdem, schleppendem Schritte auf den Burschen zu.

„Boisl,“ murmelte sie mit klangloser Stimme. „Weim lebendigen Herrgott fleh' ich Dich an — sag', ist kein Ausweg sonst, ist's wirklich und wahrhaftig wahr, daß Du Dir sonst 'was antun müßtest, wenn Du das Geld nit belämpst? Schwör' mir's — schwör' mir's, Boisl!“

der nicht. Es sind an sich falsche Annahmen und trügerische Hoffnungen, aus denen die Entente ihre Schlüsse zieht. Es wird auch schärferen Beobachtern im neutralen Ausland nicht entgehen, daß die günstige Beurteilung der eigenen Lage bei den Vierverbandsmächten zum Teil schon darauf beruht, daß sie ihre eigenen Ziele in der Kriegsführung nachträglich herabgeschraubt haben. So hat z. B. die englische Seereschiffahrt nachträglich bezüglich der Sommeschlacht eine Erklärung abgegeben, die mit der ursprünglichen Absicht, wonach die Durchbrechung der deutschen Front und die Vertreibung der Deutschen vom belasteten und französischen Boden geplant war, in schroffem Widerspruch steht und dem englisch-französischen Angriff einen Zweck unterlegt, der in Anbetracht der unermesslichen Opfer geradezu lächerlich erscheint.

#### Warum handelt England so?

Diese scheinbare Herabschraubung der militärischen Ansprüche soll ein Mittel sein, um den Vierverbandsmächten den Sieg zuzusprechen. In Wahrheit bedeutet dies aber eine Steigerung der politischen Ansprüche bis zur schwindelnden Höhe. Man muß staunen, wenn man sieht, was von uns verlangt wird. Nordfrankreich und Belgien sollen vorerst geräumt werden. Außer der Rückgabe von Elsaß-Lothringen und Polen verlangt man Entschädigung für alle durch den Krieg zerstörten Werte usw.

In dieser Verblendung entgeht es unseren Feinden, daß sie sich mit ihren eigenen Forderungen selbst das Urteil sprechen. Wie würde es mit England, Frankreich und Rußland selbst aussehen, wenn sie die Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, die Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalitäten und die freie Existenz der kleinen Staaten zunächst in ihrem eigenen Bereich regeln wollten?

Das alles alles von den Neutralen noch heute ebenso beurteilt werden sollte, wie in der ersten Zeit des Krieges, ist unabweisend. Denn die Rücksicht auf den eigenen Vorteil hat ihnen andere Gesichtspunkte näher gelegt als damals. Die Verbandsmächte haben sich daher mit ihrer Antwort selbst einen schlechten Dienst erwiesen.

## Griechenland knirscht unter dem Joch.

Neuter meldet aus Athen vom 3., die früheren Ministerpräsidenten, mit denen der König beratschlagt habe, hätten einstimmig erklärt, daß die Forderungen der Entente in ihrer gegenwärtigen Form nicht gebilligt werden könnten, da diese auf ein Eingeständnis hinauslaufen würden, daß der Plan bestünde, Sarrafim im Rücken anzugreifen.

Die Regierung habe beschlossen, im Einvernehmen mit der Krone gewisse Teile der Note der Entente zu verwerfen, sei aber geneigt, über die anderen Bedingungen zu unterhandeln.

#### In ihrer

#### Antwort an die Ententediبلوماسen

hat die griechische Regierung dann erklärt, sie könne die Note nicht annehmen, werde aber der Entente nicht den Krieg erklären, sondern sich den Zwangsmahregeln unterwerfen, im Vertrauen darauf, daß die Mächte schließlich doch einsehen würden, daß die Blockade eine unerbittliche Strafe sei für die Erhebung des Militärs gegen die Entente am 1. Dezember; die damaligen Ereignisse seien auf ein Mißverständnis zurückzuführen, da die Armee ohne Rücksicht auf die Regierung beschossen habe, sich der Auslieferung des Kriegsmaterials zu widersetzen. Was die Gefangenhaltung der Rentieristen betreffe, so sei der König zwar bereit, einige der Gefangenen zu begnadigen, die Verfassung behindere ihn aber, sich in das gerichtliche Verfahren einzumischen, ehe die Urteile gefällt seien. Neuter schildert dann

#### die feindselige Stimmung in Athen.

Nach der Haltung der Ententediplomatie zu urteilen, sei die Lage nicht beruhigend. Der Ton in der Athener Presse sei sehr feindselig, während der

Der Bursch hielt dreist ihren um Erbarmen flehenden Blick aus. „Ja, das schmerzt dich zu!“ ließ er hervor. „Mich kann sonst nur noch der Tod vom Elend — vom Zuchthaus erretten!“

„Gut — so will ich's tun,“ murmelte Lena kaum hörbar.

In den Augen des Burschen leuchtete es frohlockend auf. „Lena, Du tust's also!“

„Ja, ich will Dich nicht verlassen in Deiner Not, ich will geh'n und stehen für Dich. Aber das Recht hab' ich: Soll ich meine Gewissensruhe für Dich zum Opfer bringen, so will ich wissen, wofür's geschieht. Entweder sag mir's, was Du getan hast, und wofür Du das Geld brauchst, oder ich schwör' Dir's, daß ich keinen Schritt tu, sondern Dich stehen laß' und in meine Schlafkammer geh'.“

Einen wütenden, hagerfüllten Blick warf der Bursch, der sich kaum mehr zu verstellen vermochte, auf das junge Weib. Dann aber starrte er mit trohig aufgeworfener Unterlippe vor sich nieder.

#### Minutenlang war es still im Zimmer.

„Gib Antwort jetzt, oder wir scheiden uns auf immer!“ drängte Lena mit selbstsam feierlicher Stimme.

Der Bursch maß sie mit einem unstillen Blick. Dann atmete er gepreßt auf. „Nun denn, wenn Du's wissen willst, ich hab' Unglück gehabt — und einen erschossen. Ich konnt' nichts dafür.“

Ein wahnsinniger Schmerz prägte sich plötzlich in den Zügen Lena's aus. „Einen erschossen?“ wiederholte sie tonlos, unwillkürlich einen Schritt vor dem Burschen zurückweichend. „Einen erschossen? Ich wußt' nit, wen — es ist Niemand erschossen worden im Gebirg, das wußt' man ja wissen, denn so was spricht sich gar schnell herum. Nur einer ist erschossen worden — das ist aber schon lang' her. Dieser Eine aber — Jesus Maria!“ unterbrach sie sich plötzlich. „Schau mich an — blick' mir in die Augen! Erschossen hast Einen, sagst Du? Wer kann das sein, als — als mein Vater!“

(Fortsetzung folgt.)

Einfluß der Blockade sich immer mehr fühlbar mache. Die Verteilung des Brotes, das aus einer Mischung von Weizen und Gerste hergestellt werde, stehe unter strenger Aufsicht. Die Lebensmittel seien außerordentlich teuer, so daß sie für die ärmeren Klassen unerreichbar seien.

#### Verhinderung des Abtransports der Truppen.

Vom 4. Januar wird berichtet, daß die Reservisten die Eisenbahnbrücke südlich von Larissa in die Luft gesprengt haben, um weitere Truppenverschiebungen nach dem Peloponnes zu verhindern. Nach dem Peloponnes wurden bisher 7000 Mann und nur 30 Geschütze gebracht. Im Piräus wurden am 29. Dezember die Geschütze der Bäder gestürzt. Auch in Athen kam es zu Protesten. Für die Armee seien große Mengen von Mehl eingelagert. Die Regierung weigere sich aber, diese Vorräte herauszugeben.

## Ein Erlass des Kaisers.

WTB. Berlin, 5. Jan. Amtlich.

#### An Mein Heer und Meine Marine!

Im Verein mit den mir verbündeten Herrschern hatte ich unsern Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Nachhunger will Deutschlands Vernichtung.

#### Der Krieg nimmt seinen Fortgang!

Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer zu, die Mein Wille euch hat erspart wollen.

In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsre heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterland eine glänzende Zukunft zu sichern, werdet ihr zu Stahl werden.

Unsere Feinde haben die von mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsre Waffen sie dazu zwingen!

Großes Hauptquartier, 5. Januar 1917.

Wilhelm K. M.

## Neues vom Tage.

#### Der Kriegsrat in Rom.

Aus London wird amtlich gemeldet: „Lord George und Lord Milner sind mit ihren amtlichen Begleitern in Rom eingetroffen, um mit der französischen und der italienischen Regierung an einem Meinungsaustausch über die allgemeine Lage teilzunehmen.“

Vielleicht hat dieser „Kriegsrat“ doch mehr den Charakter einer „Friedenskonferenz“, denn dort wird ja wohl die Note gezmurmelt werden, mit der man Wilsons Friedensbewegung beantworten will, jene Note, von der es abhängt, ob es jetzt zu einer Friedensverhandlung kommen wird oder erst nach weiteren bittersten Kämpfen.

Der kaiserliche Auspruch mit den Verbündeten. Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Czernin ist am Sonnabend zu einem zweitägigen Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ begrüßt den österreichisch-ungarischen Staatsmann auf das herzlichste in der deutschen Hauptstadt. Sie sagt dabei: „Die Besprechungen, die den Aufenthalt Graf Czernins in Berlin ausfüllen werden, bieten erwünschte Gelegenheit, in vertrauter Aussprache alle Fragen zu erörtern, die uns und unseren Verbündeten gemeinsam am Herzen liegen.“ Der Kaiser hat am Freitag im Großen Hauptquartier den österreichisch-ungarischen Minister in Gegenwart des Staatssekretärs Zimmermann in längerer Audienz empfangen und den Grafen Czernin bei diesem Anlaß durch die Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler ausgezeichnet. Im Hauptquartier hat Graf Czernin auch Gelegenheit genommen, mit dem Feldmarschall von Hindenburg bekannt zu werden.

#### Rußland.

Die Duma heimgeschied. Ein kaiserliches Reskript befiehlt die Vertagung der Reichsduma bis zum 25. Januar; für die gleiche Zeit sind die Arbeiten des Reichsrates unterbrochen. In der allerletzten Sitzung vor der Vertagung brachte die Regierung einen Gesetzesvorschlag auf Einführung des allgemeinen Arbeitszwanges (Zivildienstpflicht) ein, den die Duma nicht mehr erledigte. Der erste Debattenordner Miljutin erschöpfte sich in allgemeinen Angriffen auf die Regierung; er zeigte sich mit Treppon noch weniger zufrieden als mit Stürmer. Er führte u. a. aus: Die Wehrfähigkeit der gegenwärtigen Zustände mit den Verhältnissen von 1905 sollte eine Warnung für die Regierung sein. Die Duma kann jederzeit von Böbeln ausgetrieben werden. Ein Gewitter zieht sich zusammen, wo es niedergehen wird, wissen wir nicht. Wir müssen deshalb auf dem Platze anhalten.“ Die unmittelbare Antwort der Regierung war die Auseinandersetzung der Duma.

Die Regierung wird jetzt das Gesetz über den Zwangsdienst eigenmächtig durchzuführen. In der vorangehenden Sitzung wurde die Duma ebenfalls von der Regierung absichtlich verächtlich behandelt. Die Duma hatte einen Antrag angenommen, der Kriegs- und der Innenminister möchten sich über die fernere Politik gegenüber dem Gemischten Städteverband aussprechen. Dieser Antrag wurde von der Regierung rundweg abgelehnt.

## Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 6. Jan. 1917. (WTB.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Abendstunden starker Generalkampf im Osnabrück-Bogen, auf beiden Somme-Üfern und in einzelnen Abschnitten der Champagne- und Maas-Front. Bei Serre, nördlich der Aisne, drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vordersten Graben. Unsere Stoßtruppe holten in der Gegend von Masfies und an der Nordfront von Verdun Gefangene aus den französischen Linien.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach Scheitern seiner Vorstöße am gestrigen Morgen wiederholte der Russe nach heftiger Artillerie-vorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Küste und der Straße Mitau-Miga. Westlich der Aa drang er über gefrorenen Sumpf in Bataillonbreite in unsere Stellung, an allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Gegenstößen blieben 900 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand.

Angriffe kleinerer russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Duna-Front und nördlich des Mladizol-Sees hatten keinerlei Erfolg.

#### Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Südteil der Waldkarpaten starker Generalkampf. Österreichisch-ungarische Truppen schlugen nordöstlich von Kirlibaba russische Bataillone zurück.

Südlich des Trotul-Tales stürmten bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter ausgedehnte Verteidigungsanlagen des Feindes zwischen Cotumba und Mt. Galtucanu. Zu den schweren blutigen Verlusten des Gegners kommt die Einbuße von über 300 Gefangenen.

Zwischen Mgr. Casinului und Sufita-Tal wurden mehrere Stützpunkte genommen.

Deutsche Kolonnen dringen nach Säuberung der Höhenstellungen südöstlich von Soveja längs der Taler nach Nordosten vor.

#### Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach wirksamer Feuertvorbereitung stürmten unter Befehl des Generalleutnants Kuehne die Divisionen der Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorf (Heinrich) und von Dettinger die stark ausgebauten, mit Drahtgittern und Flantierungsanlagen versehene Stellung der Russen von Tarkar bis Kimitent, nahmen die Dörfer selbst und drangen über den versumpften Flußabschnitt gegen den Sereth vor. Der Gegner hält dort noch einige Dörfer, von denen aus er vergebliche Gegenstöße führte.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das Magdeburger Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26 aus.

Weiter südlich nahm das verstärkte Kavalleriekorps des Generalleutnants Graf v. Schmettow (Dancasca, Gulanca und Magenen). Vortruppen erreichten den Sereth.

Vor der Donau-Armee des Generals der Infanterie Rosch gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Sereth in der Nacht vom 4. zum 5. 1. auf und ging, starke Nachhuten opfernd, auf das Nordufer zurück.

In Braila drangen von Westen deutsche und bulgarische Reiter, von Osten über die Donau deutsche und bulgarische Infanterie ein. Die wichtigste Handelsstadt Rumäniens ist damit in der Hand der Verbündeten.

In der Dobrudscha hat die 3. bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Führung des Generals Nerezoff ihre Aufgabe schnell und endgültig gelöst: kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande! Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet; Galatz liegt unter unserm Feuer.

#### Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen Artilleriefeuer, an der Struma Patrouillen-Geplänkel.

Von See her werden täglich die griechischen Küstenstädte zwischen Struma- und Mesta-Mündung durch Schiffe der Entente beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 8. Januar.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Osnabrück-Front im Osnabrück-Bogen und nördlich der Somme entwickelten sich zeitweilig lebhafteste Artilleriekämpfe. Durch erfolgreiche Luftkämpfe und das Feuer unserer Abwehrkanonen blühte der Feind 6 Flugzeuge ein.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich der Straße Miga-Mitau griff der Russe gestern erneut mit starken Kräften in breiter Front an. Am Aa-Fluß gelang es ihm, den am 5. Januar erzwungenen Geländegewinn ein Stück zu erweitern, an allen übrigen Fronten wurde er blutig abgewiesen.

#### Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Troh Schneesturm und empfindlicher Kälte drängten wir den Feind zwischen Putna- und Oitotzal erneut zurück.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der 7. Januar brachte der 9. Armee, insbesondere den siegreichen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Generale Kraft v. Delmensingen und v. Morgen einen

## erneuten großen Erfolg.

Sie warfen die Rumänen und Russen aus dem stark besetzten Gebirgsstock des Mgr. Dobesti auf die Putna zurück.

Weiter südlich ist die schon im Oktober ausgebaut, jah verteidigte Mitcovulstellung im Sturm genommen.

Im scharfen Nachstoß wurde dem Gegner nicht die Zeit gelassen, sich in seiner zweiten Stellung zwischen Jocsani und Jareacea festzusetzen. Auch diese Stellung wurde durchbrochen und im weiteren Nachdrängen die Straße Jocsani-Belestei überschritten. Heute früh wurde

## Jocsani genommen.

Aus den erlängten Befestigungen sind 3910 Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

#### Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See blieben die Vor-

Stöße einer starken feindlichen Aufklärungsabteilung erfolglos.

Der Erste Generalquartiermeister. Eudendorff.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

Sie wollen keinen Frieden.

Kam da ins Land ein neues Jahr — mit hellem Glodenklängen, — das von der Welt berufen war, — den Frieden ihr zu bringen. — Schon leise in die Herzen zog — ein stiller Friedensglaube, — doch leider — in die Irre flog — die sanfte Friedensstaube. — Sie wollen ja den Frieden nicht, — die Vierverbandsgegner, — sie fürchten wohl das Strafgericht, — da so viel Blut geflossen? — Sie achten nicht der Wüter Rost, — der kleinen wie der großen, — da sie das Friedensangebot — frivols zurückstoßen! — Das Menschlichkeitsgefühl erstarrt — bei solchem Frevelspiele; — nun geht es weiter hart auf hart, — nun steht das Schwert die Ziele. — Die Frevler, die den Friedensklang — gewalttätig totgeschwiegen, — sie wollen Deutschlands Untergang — und wollen erst noch siegen! — Sie haben noch den größten Mund — und sind sehr groß im Prahl; — sie lägen alles in den Grund — und brücken die Neutralen. — Und dennoch wankt bereits ihr Thron, — sie fühlen den Druck nicht minder, — Herr Asquith nahm den Abschied schon — und Joffre den Zylinder! — Der eine geht, der andre kommt, — ein Schreier folgt dem Schreier, — doch das Geschick besorgt er prompt — und spielt die alte Pöze: — Wir wollen (siehe Griechenland) — die Kleinen treu beschützen, — doch wer uns jemals widerstand, — der kann der Welt nichts nützen! — Sie führen die Wüter hinter's Licht — mit großem Redeschwalle, — sie wollen ja den Frieden nicht — und stellen ihm eine Falle. — Sie tun so brav und ehrenwert — und spielen mit dem Leben, — wofür, nun wird das deutsche Schwert — die rechte Antwort geben! — So zieht Alldeutschlands wahre Wehr — aus neu dem Feind entgegen; — auch wird ein großes Heimausheer — sich arbeitsfreudig regen. — Ein Kriegsjahr und ein Arbeitsjahr — begann, wir opfern weiter — bis es sich wandelt hell und klar — zum Friedensjahr! —

Ernst Heiter.

## Vermissliche Nachrichten aus Nah und Fern.

Die Bezugscheinpflicht für Schuhe soll anscheinend sehr nachdrücklich durchgeführt werden. Die Reichsbekleidungsstelle weist erneut darauf hin, daß die Bekanntmachungen über die Bezugscheinpflicht für Schuhe und die Regelung des Altkleiderhandels mit dem 27. Dezember 1916 in Kraft getreten sind. Jeder Verstoß gegen die einschlägigen Bestimmungen ist strafbar. Einer Entschuldigung mit dem Hinweis, daß die Bekanntmachungen noch nicht in den örtlichen Zeitungen veröffentlicht worden seien, kann nicht stattgegeben werden. Die amtliche Veröffentlichung ist im Reichsanzeiger und im Reichsanzeigerblatt bereits am 23. Dezember erfolgt, außerdem ist auf die Bezugscheinpflicht am 27. Dezember in der gesamten deutschen Presse hingewiesen worden. — Wer also seine Zeitung nicht aufmerksam liest, macht sich strafbar!

Säfer nur noch für Pferde. Für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 ist nur für Säfer und Zuchtstuten Säfer zur Verfüllung freigegeben worden. Freigabe von Säfer für Arbeitsochsen und Zugställe, an die zur Sicherung der Herbstbestellung, sowie für Ziegenböcke, an die während der Deckperiode vorübergehend Säfer verfüttert werden dürfte, ist nicht mehr erfolgt.

Vertilgt die Feldmäuse! Die Witterungsverhältnisse sind der Vermehrung der Feldmäuse bisher so günstig gewesen, daß im Frühjahr und Sommer mit einem gesteigerten Einsetzen der Mäuseplage gerechnet werden muß. Unter den herrschenden wirtschaftlichen Verhältnissen ist es aber von außerordentlicher Wichtigkeit, daß die kommende Kartoffel-, Getreide- und Futterernte möglichst gut und ungeschädelt eingebracht wird. Eine erfolgreiche Bekämpfung der Feldmäuse ist indessen nur dann durchführbar, wenn alle Besitztümer rechtzeitig und gründlich vorgehen, da sonst eine Verdrümmung der ganzen Gegend in kurzer Zeit stattfindet. Wirksame, leicht verwendbare Bekämpfungsmittel sind nach den Versuchsergebnissen der Kaiserlichen Biologischen Anstalt in erster Linie das Schwefelkohlenstoff- und das Schwefelätherverfahren.

Wiedentopf, 8. Jan. (Kontrolle der Fettversorgung.) Während der Kreis Wiedentopf nach Maßgabe seiner starken Viehhaltung und geringen Milchabgabe wöchentlich 4500 Kilogramm Butter abliefern soll, wurden bisher wöchentlich nur 1000 Kilogramm abgeliefert. Der Kreis-ausschuß hat deshalb eine Neuverteilung vorgenommen. Eine genaue listenmäßige Kontrolle wird eingeführt und Rühlfalter, die nicht genügend Butter liefern, Bestrafung und Ausschuß vom Bezug von Futtermitteln angedroht. Der blühende Buttergleichhandel erfährt eine verstärkte Überwachung.

## Bekanntmachung.

betr. Zuckermarken.

Da noch viele uneingelöste Zuckermarken zu 900 Gr. und 450 Gr. in den Händen der Kreis-Einwohner sind, so ordne ich hiermit an, daß diese im Monat Januar noch Gültigkeit haben sollen, mit der Einschränkung, daß auf die Marken zu 900 Gr. 750 Gr. und auf jene zu 450 Gr. 375 Gr. Zucker verabfolgt werden dürfen.

Verleburg, den 8. Januar 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Reh.

## Bekanntmachung.

Am 16. Januar 1917 findet wiederum eine Bestandsaufnahme der bei den Bäckern und Händlern vorhandenen Mehls statt. Die Bäcker und Händler melden an diesem Tage ihre Vorräte an Weizenmehl, Roggenmehl und Roggenstrotz der zuständigen Polizeibehörde (Amt). Auf genaue Innehaltung des Anmeldetermins ist besonders zu achten.

Verleburg, den 8. Januar 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Reh.

Düsseldorf, 8. Jan. (Gegen die sogenannten „Tafeläpfel“.) Die Bezirkspreisprüfstelle Düsseldorf hat sämtliche Ortspolizeibehörden des Regierungsbezirktes ersucht, nunmehr in Angelegenheit der sogenannten Tafeläpfel mit aller Energie vorzugehen. Tafeläpfel sind niemals solche, welche ihrem äußeren Aussehen nach als solche ungeeignet sind, sei es, weil sie wurmförmig, verkrüppelt, angefaulen oder sei es, weil sie auch nur klein, unansehnlich, schmutzig oder gebrüht sind. Für solche Äpfel gilt, auch wenn es sich um edle Sorten, wie Gravensteiner, Schöner aus Bostrop usw. handelt, der Höchstpreis der Verordnung vom 7. Oktober 1916. Dieser beträgt für gepflückte Äpfel im Großhandel Mark 12,00 für den Zentner, im Kleinhandel Mark 17,00. Die Ortspolizeibehörden sollen rücksichtslos Äpfel, welche anders als zu diesen Bestimmungen über den Höchstpreis angeboten werden, beschlagnahmen und die Käufer den Strafgerichten zuführen.

Verfälschung! Der Sohn des Bahnwärters L. in Soest, der sich an vielen Schlägen und Gefechten herabgelassen hat, so daß er Offiziersstellvertreter wurde und außer dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse noch andere Ordensauszeichnungen erhielt, kam in den Weihnachtsfeiertagen mit seiner Frau zu den Eltern auf Besuch. Am ersten Feiertag vormittags, gerade als die Landstraße von Kirchgängern belebt war, traten die beiden Leute völlig nackt aus der Bahnwärterwohnung des Vaters und schritten dem Bahnhof zu. Den Nachbarn, die erkannten, daß sie es mit Geisteskranken zu tun hatten, riefen sie zu: „Wir fahren nach Düsseldorf zu unserem Vater ins Paradies.“ Erst mit militärischer Hilfe gelang es, die plötzlich wahnsinnig gewordenen in Sicherheit zu bringen.

Gefährliches Spielzeug. Ein zwölfjähriger Bruder des auf Urlaub befindlichen Joseph Breitwieser in Ingling spielte in Abwesenheit des Soldaten mit dessen Gewehr. Durch unvorsichtiges Hantieren entlud sich die Waffe und der Schuß traf seine im Zimmer befindliche 50jährige Tante, die von der Kugel in den Mund getroffen, tot zu Boden stürzte.

Die Hamster-Ausplünderung durch Betrüger scheint sich zu einem Gewerbe entwickeln zu wollen. Inausgesetzt machen Meldungen die Kunde durch die Presse wie diese da: Auf der Eisenbahn Weidenburg-Lauterburg an der pfälzisch-saarländischen Grenze erschien im Zuge ein Mann, der sich als amtlicher Lebensmittelrevor ausgab und die Bäuerinnen nach dem Inhalt ihrer Körbe befragte. Die mitgeführten Lebensmittel, Butter usw. wurden beschlagnahmt und in den Korb einer mit dem Revor erschienenen Frauensperson verpackt. Die Bäuerinnen wurden aufgeführt. In der nächsten Station stieg der Herr Revor und seine Begleiterin aus. Später stellte es sich heraus, daß die Bäuerinnen einem Schwindlerpaar zum Opfer gefallen waren, das sich auf diese Weise billige Lebensmittel verschaffte. — Auch in Münden ist dieser Tage ein falscher Polizeikommissar aufgetaucht, der bei einem Dienstmädchen Hausdurchsuchung hielt und dabei 60 Mark beschlagnahmte. — Öffentlich bringen die Gerichte der steigenden Ausbreitung dieser modernsten Spitzbüberei entsprechenden Verständnis entgegen, damit es nicht allzu arg werde.

Wirbelstürme von noch nie gekannter Stärke haben in Nord- und Zentral-Queensland ungeheure Verheerungen angerichtet. In der Stadt Chermont allein sind Hunderte von Personen von den Fluten hinweggeschwemmt worden.

## Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 9. Jan. „Wenn die Tage anfangen zu laugen, kommt der Winter gegangen.“ Diese alte Bauernregel scheint jetzt wieder ihre Bestätigung zu erhalten. Nach Sturm und Regenwetter ist seit gestern echtes und reiches Schneewetter eingetreten, das sich sehr schnell zu einem Verkehrshindernis entwickelt hat. Der Stand des Barometers läßt auch darauf schließen, daß wir uns auf schlimmes Wetter gefaßt machen können. Wir sind in unsern Bergen in dieser Hinsicht nicht verwöhnt und haben schon viel schlimmere Wintertage erlebt. Auch unsere tapferen Arme hat schon während des jetzigen Krieges in den Karpaten und in den Dolomiten usw. harte Wintertage und Nächte durchmachen müssen. Für diese wollen wir wünschen, daß sich der Winter in diesem Jahre nicht so sehr fühlbar macht.

Laasphe, 5. Januar. (Blut-Verwertung.) Allen Orten hört man bittere Klagen über Mangel und Teuerung der Lebens- und Futtermittel. Man sollte meinen, daß deshalb jeder bestrebt wäre, das Vorhandene mit größter Sorgfalt und Sparsamkeit auszunutzen. Weit gefehlt! Bei den gewerblichen sowohl wie bei den Hauswirtschaften laufen hunderte von Litern eines unvertrefflichen Nahrungs- und Futtermittels in die Gasse. Die meisten Menschen sind sogar zu bequem, diesen kostbaren Saft der Düngersäcke zuzuführen und als Dünger zu verwerten. Gemeint ist das Blut unserer Schlachttiere. Blut ist ebenso nahrhaft wie Eier. Wer einen Biter Blut vergeudet, sät sich denselben Verlust zu, als wenn er

einen Biter Eier vernichtet. Das Ei hat zwar einen größeren Fettgehalt als die gleiche Menge Blut, aber dafür bietet das Blut mehr Eiweiß und Mineralstoffe. Der Wassergehalt beider ist nahezu gleich. Das Blut hat noch den großen Vorzug, daß es leichter verdaulich und viel bekömmlicher ist als Eier. Es läßt sich als Blutsuppe, Blutwurst, Blutwurst und Blutbrot zur menschlichen Nahrung verwenden. Blutwurst kennt jeder. Blutsuppe wird ähnlich wie Gänse-Schwarzgauer hergestellt. Man bewahrt das Blut für diesen Zweck auf, indem man es mit Essig und Salz vermischt. Blutwurst wird in Steinöpfeln aufbewahrt, zum Genuß heiß gemacht, mit Brot oder Pellkartoffeln gegessen. Ein köstliches, nahrhaftes Gericht! Zur Anfertigung gehört alsbeimessen jog. Wurstbrot. Dies wird aus Roggen- und Weizenmehl zu gleichen Teilen 8 Tage vor dem Schlachten mit Hefe gebaden, zum Gebrauch in Stücke geschnitten, mit Wurstbrühe vermischt und unter Zusatz von Blut eingebackt. In kaltem Zustand ist die Masse fest wie Blutwurst, erwärmt musartig weich; als wohlschmeckendes, kräftiges Nahrungsmittel zum Frühstück und Abendessen sehr zu empfehlen. — Wer durch religiöse Ueberlieferungen oder durch Bequemlichkeit veranlaßt wird, das Blut nicht als Nahrungsmittel zu verwenden, sollte doch soviel für die Allgemeinheit abgeben, daß er anderen die Verwertung des kostbaren Stoffes ermöglicht, sei es zum Genuß für Menschen, sei es als Futter für Tiere. Das Vergeuden des Blutes kann eine Anklage wegen Vernichtung von Nahrungs- und Futtermitteln zur Folge haben. Also acht gegeben, daß man sich nicht nach dem Schlachtfest vor dem Strafrichter verantworten muß.

Laasphe, 9. Jan. (Postales.) Infolge weiterer Beamtenabgabe zum Heeresdienst wird der Telegraphendienst abends statt 9 Uhr künftig schon um 8 Uhr geschlossen. Es findet nunmehr folgender Dienst statt: Telegraphendienst: Werktags 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm.; Sonntags: 8-9 Uhr vorm., 11 Uhr vorm. bis 12 1/2 Uhr nachm. und 5-6 Uhr nachm. Fernsprechsprechdienst: Werktags 8 Uhr vorm. bis 9 Uhr nachm.; Sonntags 8-9 Uhr vorm. und 11 Uhr vorm. bis 12 1/2 Uhr nachm. — Täglich ist außerdem nebenher die Nebereitschaft in beiden Zweigen von 7 1/2-8 Uhr vorm. sowie werktäglich von 9 1/2-10 1/2 Uhr nachm. und sonntäglich von 5-6 1/2 Uhr nachm.

Laasphe, 9. Januar. Der Musikier Johann Geig von hier, im Instr.-Regt. 81 wurde am Heiligen Abend mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Unsern Glückwunsch!

Niederlaasphe, 9. Jan. Der Musikier Fritz Seibel von hier, 7. Komp. Instr.-Regt. 116 wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unsern Glückwunsch!

Herbertshausen, 9. Jan. Der Musikier Heinrich Marburger von hier, in der 10. Komp. Instr.-Regt. 70, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unsern Glückwunsch!

Banfe, 9. Jan. Für die Hindenburgspende sind in unserem Kirchspiel 118 Pfund Speck gegeben worden. 54 Haushaltungen haben dazu beigetragen. Nach 4 Wochen soll nochmals gesammelt werden. Wir hoffen, daß dann auch die anderen Haushaltungen sich an der Sammlung beteiligen. Mit noch 7 Pfund Speck aus Bernshausen sind im ganzen 125 Pfund Speck am 30. Dez. an die Lebensmittellieferanten in Dörmund geschickt worden, ein Zeichen, daß man hier gewillt ist, seine vaterländische Pflicht gegen die Industriearbeiter freudig zu erfüllen.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Frage: Bei den jetzt vielfach vorkommenden Anläufen von Schweinen wird aus Mäherkreisen behauptet, es müsse, außer den gesetzlich festgesetzten Höchstpreisen, auch noch eine Extrapremie in Höhe des zu 20 Mk. pro Ctr. Lebendgewicht gezahlt werden. Ist dies richtig, oder ist es eine willkürliche Erhöhung, also Umgehung der Höchstpreise, und wie ist einem derartigen, unserer Ansicht nach ungeleglichen Injektivbetreiben der Preise entgegen zu treten. Wir meinen, die behördlich festgesetzten Höchstpreise seien so bemessen, daß sie einen entsprechenden Nutzen gewähren und die als „Prämie“ bezeichnete weitere Preiserhöhung falle unter die Bezeichnung „Wucher“. Haben wir Recht?

Antwort: Die behördlich festgesetzten Höchstpreise für Schweine sind folgende:

| Bei 60   | Mgr. | 75,00 Mk. | für den Zentr. |
|----------|------|-----------|----------------|
| 61-70    | "    | 80,00     | " " " "        |
| 71-80    | "    | 85,00     | " " " "        |
| 81-90    | "    | 90,00     | " " " "        |
| 91-100   | "    | 105,00    | " " " "        |
| 101-110  | "    | 115,75    | " " " "        |
| 111-120  | "    | 120,75    | " " " "        |
| 121-140  | "    | 126,00    | " " " "        |
| über 140 | "    | 131,00    | " " " "        |

Wer diese Höchstpreise überschreitet, macht sich strafbar, also auch die Ueberschreitung derselben durch Anrechnung einer „Prämie“ ist eine Umgehung der gesetzlichen Bestimmung. Solche Leute, die nie genug kriegen können, sollten öffentlich an den Pranger gestellt werden, damit man sie sich merkt und nach dem Kriege mit ihnen abrechnet. Auch verdient eine derartige Umgehung die Bezeichnung „Wucher“!

## Endlaugen - Kalk

(Deutsches Reichspatent Nr. 224076 und 231100)

hergestellt aus Endlaugen der Kaliwerke und bestem gebranntem hochprozentigem Ringofenkalk, staubfrei und sofort verwendbar,

sollte von jedermann gekreuzt werden, da er die

Erträge bei Futterrüben, Kartoffeln, Gerste,

Säfer usw. steigert, den Strohertrag erhöht,

und hervorragend die Blatt- u. Wurzelbildung

beeinflusst, worüber Gutachten u. vorliegen.

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Ars. Wiedentopf.

## Bekanntmachung.

Sämtliche vom Landratsamt über Mehl und sonstige Lebensmittel sowie über Futtermittel bis zum 5. Januar 1917 ausgestellten Rechnungen müssen bis zum 20. Januar auf das Sparbuch 12686 der Kreisparokasse zu Verleburg beglichen sein.

Verleburg, den 8. Januar 1917.

Der Landrat.

von Hartmann-Reh.

## Rechnungsformulare

Bahlungsbefehle

Bezugscheine

für Konfektionsartikel sind zu haben in der

Buchdruckerei G. Schmidt.

## Solzverkauf.

Die Waldgenossenschaft Schameder verkauft einen ungefähr 8 Morgen großen Fichtenbestand.

Das Holz eignet sich zu

### Bau-, Gruben- und Schleifholz.

Es wird festmeterweise verkauft, liegt an einer guten Abfahrt und ist etwa 2 km. vom Bahnhof Grödenbrück entfernt.

Schriftliche Angebote sind bis

**Samstag den 13. d. Mts., mittags 12 Uhr**

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Öffnung der eingegangenen Angebote findet am selben Tage, **nachmittags 2 Uhr** in der Wirtschaft Witzelbach hier selbst statt.

Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen, oder auch unentgeltlich bezogen werden.

Schameder, den 2. Januar 1917.

**Der Waldgenossenschafts-Vorsteher:**  
Dreibach.

## Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung des Warenumsatzsteuereinzugs für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichssteuergesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatzsteuerpflichtigen gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften der Stadtgemeinde Laasphe hiermit aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes des Kalenderjahres 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens Ende des Monats Januar 1917 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung an die Stadtkasse einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb.

Bekanntlich ist der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 M. zurückbleibt, empfiehlt es sich zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichtanmeldung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer den ihm obliegenden Anmeldepflichtungen zuwiderhandelt, oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissenschaftlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt eine Geldstrafe von 150 bis 30000 M. ein.

Zur Erhaltung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle auf Antrag kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Laasphe, den 20. Dezember 1916.

Der Bürgermeister: J. B. Jmgardt.

## Sindenburg-Spende.

Unter Bezugnahme auf den ergangenen Aufruf und unsere Bekanntmachung vom 14. Dezember geben wir bekannt, daß in den nächsten Tagen Listen zum Einzeichnen der abzugebenden Geld- und Fleischwaren umlaufen werden.

Es werden bezahlt

|                                             |         |
|---------------------------------------------|---------|
| für 1 Pfd. frischen gesalzenen fetten Speck | 2 20 M. |
| 1 " getrockneten fetten Speck               | 2 40 "  |
| 1 " gut getrockn. u. geräuch. Schinken      | 2 80 "  |
| 1 " Schmalz                                 | 2 20 "  |

Wir bitten dringend, reichlich zu geben.

Laasphe, den 3. Januar 1917.

Bürgermeisteramt.

## Milch-Zentrifugen oder Separatoren.

Nach langjähriger Erfahrung im eigenen Betrieb liefere ich bestbewährte

## Milch-Scharfentrahmer

in allen gangbaren Größen, auch kleinste Haushalt-Milch-Scharfentrahmer von vorzüglicher Wirkung.

Steinmehl, Ziegelei, Laasphe.

## Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

**Zwei Milliarden 220 Millionen Mk.**

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter:

**Paul Wesel, Laasphe.**

Eine Sendung

## Schuhwaren

eingetroffen bei  
Laasphe

**Friedr. Schäfer.**

## Bekanntmachung.

Erhebung des Warenumsatzsteuereinzugs.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 13. Dezember 1916 über die Erhebung des Warenumsatzsteuereinzugs für das Kalenderjahr 1916 mache ich darauf aufmerksam, daß zur mündlichen Entgegennahme der Anmeldungen und zur Entrichtung der Abgabe folgende Termine der unterzeichneten Steuerstelle im Landratsamt hier selbst angesetzt sind.

1. Für das Amt Girkhausen und Berghausen der 8. u. 9. Januar.
2. Für das Amt Grödenbrück der 10. Januar.
3. Für das Amt Arfeld und Banse der 11. und 12. Januar.

Die Anmeldungen werden an den vorbenannten Tagen vormittags von 8½ bis 12 Uhr entgegengenommen. Die Kreiseingekessenen ersuche ich, diese Termine unbedingt einhalten zu wollen.

Die schriftliche Einreichung der Anmeldungen ist ebenfalls zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und erfolgt daher zweckmäßig mittels Einschreibebriefes.

Im übrigen bemerke ich noch folgendes:

Die Betriebsinhaber haben den Gesamtbetrag aller im Kalenderjahre 1916 und außerdem die im vierten Vierteljahre des Kalenderjahres 1916 erhaltenen Zahlungen noch besonders anzumelden und hierzu die sämtlichen hierauf bezüglichen Belege, wie Geschäftsbücher, Quittungen, Rechnungen, Abgabekarten über Butter pp., überhaupt alle Schriftstücke vorzulegen, wodurch die Richtigkeit der gemachten Angaben glaubhaft nachgewiesen werden kann.

Der jetzt fällige Abgabebetrag — das ist 1 vom Tausend des Betrages des Umsatzes im vierten Vierteljahre des Kalenderjahres 1916 — ist gleichzeitig mit der Anmeldung bei der Kreissteuermittelkasse hier selbst einzuzahlen.

Der Vorsitzende der Warenumsatzsteuerstelle.

Adm. Landrat. von Hartmann-Arch.

Für die Abfuhr von 330 rm Esfignholz aus Schußbezirk Elberndorf Distr. 71, 84 u. 89 tätigen

## Fuhrunternehmer

ge sucht, evtl. zuverlässigen Landwirt, der mit gestellten Gespannen fährt. Angebote erb. an den

**Verein für chem. Industrie,**  
Fabrik Lohe.



## Erstklassige Nähmaschinen

wie

**Naumann**

**Pfaff**

**Wertheim**

liefert ab Lager  
**Aug. Mittelmann, Laasphe.**

Auf Wunsch Ratenzahlungen.

## Grabdenkmäler.

Grabsteine u. Grab-Einfriedigungen

Reichhaltigstes und größtes Lager in allen vorkommenden Steinarten, wie Marmor, Granit, Syenit etc.

Durchaus reelle, sachgemäße und billige Bedienung, begünstigt durch langjährige praktische Erfahrungen, daher zahlreiche Anerkennungen.

Empfehle

auch

Heim-

Denkmäler

in Syenit

für

Photo-

graphien.



Gleichzeitig

halte mich

im

Zustand-

sehen und

Aus-

schmücken

der Gräber

bestens

empfohlen.

**Christian Buschhaus, Laasphe.**  
bei der Kirche.

Welche Edelbedenden erfüllen jungem Kriegsinvaliden, der schon seit langem aus Welt gesetzt ist, seinen sehnlichsten Wunsch und verhelfen ihm zu einem **Fahrstuhl**? Näheres durch die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

## PIANOS Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue jetzt vorteilhaft mieten oder kaufen will (auch gegen bequeme Raten) wende sich direkt an die Kaspiano- und Flügel-Fabrik

**Roth & Junius**

Hagen, Bahnhofstr. 29

Zeugnisse erster Autoritäten.

(Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)

Zu sofortigem Eintritt gesucht  
gesundes, sauberes

## Erstmädchen

von angenehmem Äußern, das perfekt kochen und bügeln kann.  
Lohn 35—40 M.

Dr. med. Ledegand,

Biedenlopf.

## Sarg-lager

— 13 Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich

bestens empfohlen.

**Wilhelm Afflerbach,**

Laasphe.

## Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung der Stadtkasse Laasphe pro 1915 liegt gemäß § 69 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom Montag den 15. Januar an 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeglieder im Dienstzimmer des Magistrats offen.  
Laasphe, 6. Januar 1916.

Der Magistrat.  
Jmgardt.

## Bekanntmachung.

Die Heberollen A und B (Nebenbetriebe) für die westfälische landwirtschaftliche Berufsversicherung pro 1916 liegen in Gemäßheit des § 111 Abs. 1 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900, vom Montag, den 3. Januar 1916 ab zwei Wochen lang auf dem hiesigen Magistratsbüro zur Einsicht der Beteiligten offen.

Laasphe, den 4. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

J. B.

Jmgardt.

## Allgem. Ortskrankenkasse, Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Die rückständigen Beiträge f. Dezember sind umgehend einzuzahlen.

Der Vorstand.

## Für Jagdpächter!

Zum Fang und Vertilgung des Raubzeuges

## Fuchs-, Marder-, Iltis- Witterung

von bester probier Wirkung. Stärkstes, rapid wirkendes Styrchnin!

Dieses nur gegen behörd.

lichen Erlaubnisse!

Bei Einsenden dieses Versand nach auswärts.

Apotheke Biedenlopf.

Schwerer 5jähriger

## Fahrochs

wegen Anschaffung eines Pferdes zu verkaufen.

Fedor Erwes,

Heidschodt bei Kirchhundem.

## Weizenstroh

— Maschinenbruch — sowie

## Roggenstroh

— Fliegeldruck — in Waggonladungen, offeriert zu billigsten Tagespreisen

**Ludwig Erb,**

Verandgeschäft,

Gezell in der Wetterau.

**Für altes Blei, alte Bleirohre usw.**  
zahlen die höchsten Preise.

**Gebr. Mittelmann,**

Laasphe i. W.

**Als zeitgemäßen Bedarf**  
empfehle:

**Feldbrief-Kartons** in allen Größen.

**Briefbogen und Hüllen** in Mappchen und Kartons, von einfacher bis zur feinsten Aufmachung.

**Taschen- und Tintenstifte.**  
Unterhaltungsschriften aller Art.

**K. Unverzagt**  
Buch- und Papierhandlung

Biedenlopf.

Gottesdienst in Laasphe.

Mittwoch, 10. Januar.

Abends 8 Uhr: Kriegesgedenke.

P. Adams.